

FIBL

Anbau von Bio-Soja: Empfehlungen für die Saison 2016

Die Anbaufläche von Bio-Soja zur Tofuherstellung steigt von Jahr zu Jahr. Die Qualitätsanforderungen sind sehr hoch – entsprechend anspruchsvoll ist die Kulturführung. Zur Anbautechnik können folgende Empfehlungen gegeben werden.

Maurice Clerc und Matthias Klaiss, FiBL

Parzellenwahl

Parzellen meiden, auf denen viel Stickstoff mineralisiert wird. Diese Parzellen eignen sich nicht für den Anbau von Bio-Soja. Das sind zum Beispiel:

- Parzellen auf denen im Vorjahr noch eine mehrjährige Kunstwiese war.

– Parzellen, auf denen im Vorjahr Hühnermist ausgebracht wurde.

Wenn im Boden grosse Mengen Stickstoff freigesetzt werden, wird das ein verstärktes Wachstum der Unkräuter und die Lagerung des Sojabestandes zur Folge haben. Soja darf nicht mit stickstoffhaltigem Hofdünger gedüngt werden. Eine Gabe Grünschnittkompost (der einen geringen Stickstoffgehalt hat) stellt hingegen kein Problem dar.

Unkrautkur

Wenn Sie die Möglichkeit haben, führen Sie vor der Saat 1–2 Unkrautkuren durch, um den Unkrautdruck zu ver-



(Foto: Django Hegglin, FiBL)

mindern. Man sollte 2–3 Wochen vor der Aussaat damit beginnen und sie alle 7–10 Tage wiederholen.

Reihenabstand

Ein Reihenabstand von mehr als 30 cm (idealerweise 50 cm) ermöglicht das Hacken der Bestände und sie bis zum Reihenschluss unkrautfrei zu halten. Zudem werden beim Hacken die Kapillaren gestört und damit Wasser im Boden zurückgehalten, was in einem trockenen Frühjahr wichtig ist. Soja darf nicht wie Getreide gesät werden, denn bei diesen kleinen Reihenabständen (12 bis 17 cm) kann der Sojabestand nur mit dem Striegel oder der Rollhacke bearbeitet werden, was bei der konkurrenzschwachen Sojakultur nicht ausreicht, um das Unkraut in den Griff zu bekommen. Soja kann auch mit einem Reihenabstand von 30 bis 35 cm gesät werden, wenn auf dem Betrieb eine Hacke vorhanden ist, mit der man zwischen den Reihen hacken kann. Keinesfalls sollte Soja, wie Mais, mit einem Reihenabstand von 75 cm angebaut werden. Bei diesem weiten Abstand besteht das Risiko, dass sich die Reihen gar nie schliessen.

Saattiefe

Wenn Sie blindstriegeln wollen, achten Sie darauf, dass die Saat in 4–5 cm Tiefe gesät wird. Bis maximal 3 Tage nach der Saat kann mit geringstem Druck und mit geringer Geschwindigkeit der Striegel eingesetzt werden, wenn der Keimling noch mehr als 3 cm unter der Erdoberfläche ist. Kontrollieren Sie immer wieder, ob die auflaufende Saat nicht zerstört wird. Probieren Sie es auf einer kleinen Fläche aus, um ein Gefühl dafür zu bekommen.

Saattermin

Bis Anfang Mai kann es immer noch zu Spätfrösten und Kälteperioden kommen. Die Bodentemperatur sollte bei der Saat nicht unter 10 °C liegen. So werden die Sojapflänzchen schnell auflaufen und das Unkraut besser unterdrücken können. In normalen Lagen wird die Saat ab dem 10. Mai empfohlen. Bei südlicher Ausrichtung und einem milden Klima (zum Beispiel an den Seen) kann auch zwischen 1. und 10. Mai gesät werden. Eine Aussaat nach dem 20. Mai wird nicht empfohlen. Die Spätsaat kann dazu führen, dass sich die Abreife verzögert und hohe Trocknungskosten anfallen. Ab Anfang Oktober nimmt die Sonnenscheindauer stark ab und die Tage mit Herbstnebel werden häufiger. Ein Versuch mit verschiedenen Aussaatzeiten und dessen Effekt auf die Erntemenge lässt den Schluss zu, dass eine frühe Aussaat nicht unbedingt zu höheren Erträgen führt.

unter dem Wasserbedarf der Begleitpflanzen leiden, das heisst, es kommt zu Konkurrenz. Soja in Mischkultur anzubauen ist noch nicht praxisreif. Nur wenn die Kultur ausreichend über Wasser verfügt (mit Bewässerung), kann es funktionieren. Unsere Versuche werden im Rahmen des «Biospeisesoja Schweiz»-Projekts dieses Jahr weitergeführt. Wenn Sie Soja in Mischkultur säen wollen, empfehlen wir, dies nur versuchsweise auf einer kleinen Fläche auszuprobieren. Wenden Sie sich gegebenenfalls an die Berater des FiBL (Maurice Clerc oder Matthias Klaiss) oder an einen Bioberater aus Ihrem Kanton, um einen Versuch anzulegen, der zu den Bedingungen auf Ihren Feldern passt.

Hacken

Zusätzlich zu einem Striegel oder einer Rollhacke empfehlen wir den Einsatz einer leistungsfähigen Hacke mit Gänsefusscharen. Sie sollte Scheiben oder ein Blech aufweisen zum Schutz der jungen Pflanzen beim ersten Hackdurchgang. Es gibt immer häufiger Hacken, die mit Fingerhackenelementen ausgerüstet sind, um in der Reihe zu arbeiten. Wenn Sie die Fingerhacke einsetzen, nehmen Sie sich die Zeit, das Gerät richtig einzustellen, damit es keine Pflanzen ausreißt und so den Bestand schwächt. Durch eine falsch eingestellte Fingerhacke kann es zu erheblichen Verlusten kommen. Aus dem kürzlich erschienenen FiBL-Dossier zum Sojaanbau in Europa finden Sie ein Schema zur Unkrautregulierung in der Soja, es wurde von erfahrenen Landwirten und Beratern erstellt.

Der Distelfalter

Der Distelfalter tritt etwa alle 10–15 Jahre in Massen auf. Im Juni fressen die Raupen dieses Falters jeweils die Blätter im Sojabestand und schädigen die Pflanzen massiv. Die Schäden können sehr eindrücklich sein, aber selten kommt es deswegen zu grösseren Ertragseinbußen. Wenn Sie einen starken Befall feststellen, kontaktieren Sie die FiBL-Berater.

Quelle: www.bioaktuell.ch



Mulchsaat von Soja. (Foto: Maurice Clerc, FiBL)

VERANSTALTUNGEN

BIOAGENDA

Vorveranstaltung Bioackerbautag

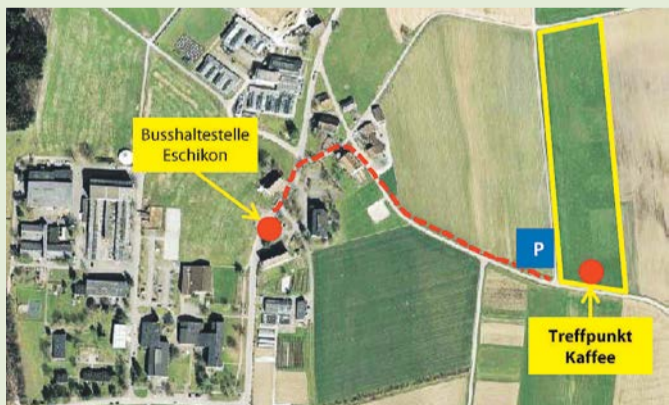
Wann Dienstag, 10. Mai 2016, 19.00 Uhr
Wo Bio Hof Eichacher, Familie Knecht, 8311 Brütten ZH
Veranstalter Bio Zürich Schaffhausen, Strickhof, Sativa, FiBL, Bio Suisse
Was Auf einem Abendrundgang durch die Kulturen und Versuchsanlagen können Sie sich einen ersten Eindruck verschaffen, über was am 9. Juni informiert wird, und haben somit die Möglichkeit, den Kulturverlauf hautnah mitzuvollziehen. Die meisten Kulturen sind bereits im Boden und werden sich bis dann prächtig entwickelt haben. An diversen Feldposten werden Fachleute Auskunft geben und die Praxisversuche vorstellen. Zum Abschluss erwartet Sie ein gemütlicher Ausklang mit Verpflegung.
Anmeldung Keine
Auskunft Felix Zingg, Fachstelle Biolandbau, Strickhof, Tel. 058 105 98 45, felix.zingg@strickhof.ch

Gruppenberatungstreffen Biorebbau

Wann Mittwoch, 11. Mai 2016, 17.00 bis ca. 21.00 Uhr
Wo Winzerkeller Strasser, Cédric und Nadine Besson-Strasser, Dorfstrasse 75, 8248 Uhwiesen, 052 659 14 39, www.wein.ch
Themen Kurz nach Beginn der Vegetationszeit treffen wir uns zu einem Erfahrungsaustausch auf dem Weinbaubetrieb von Nadine und Cédric Besson-Strasser in Uhwiesen. Nadine und Cédric bewirtschaften einen 6 ha grossen vielseitigen Demeter-Rebbetrieb. Grosse Erfahrungen können sie vor allem mit ihrer aktiven Bodenpflege mit regelmässigen Einsaaten in der Fahr-gasse sowie bei der Unterstockbearbeitung mit verschiedenen Geräten präsentieren. Daneben diskutieren wir Aktualitäten zu Pflanzenschutz, Pflanzenernährung, Laubarbeit sowie die anstehende Umveredelung von Sorten.
Anmeldung Keine
Auskunft Andi Häseli, FiBL, Tel. 062 865 72 64, andi.haeseli@fibl.org

Bio-Körnerleguminosen Feldtag

Wann Donnerstag, 2. Juni 2016, 9.00–12.00 Uhr
Wo Strickhof, 8315 Lindau (direkt auf der Parzelle, siehe Plan)



Veranstalter GZPK, Strickhof, FiBL, Agroscope und Bio Suisse
Was Im Jahr der Körnerleguminose gibt es auf einer Bio-Parzelle am Strickhof verschiedene Leguminosen zu sehen, um wichtige Anbauverfahren zu sammeln, neue Sorten zu testen und deren Bedeutung im Biolandbau aufzuzeigen. Alle Leguminosen sind in Mischkultur angebaut. Herbstgesäte Eiweisserbsen (4 Sorten) stehen in verschiedenen Mischungsverhältnissen mit Triticale und Gerste. Zehn Sommer-Eiweisserbsen werden auf ihre Sorteneigenschaften getestet. Zwei Lupinensorten sind mit Hafer und Triticale gemischt. Und für die Linsensorte Anicia sind drei verschiedene Mischungspartner zu beurteilen. Die Versuche werden von den Experten und Versuchspartnern der GZPK, FiBL und Agroscope vorgestellt.
Anmeldung Bis 20. Mai an GZPK, office@gzpk.ch oder 055 264 17 89, bitte um Angabe ob mit oder ohne Mittagessen. Bio Suisse lädt alle Teilnehmer zum Mittagessen ein.
Auskunft Agata Leska, GZPK, a.leska@gzpk.ch, Tel. 078 606 83 27

BIO SUISSE

Richtpreise Bioerdbeeren 2016

Nachdem Bioerdbeeren in den letzten fünf Jahren einen Anbauflächenanstieg von 35 Prozent verzeichneten, flachte das Wachstum 2015 aufgrund einer gesättigten Nachfrage des Detailhandels ab. Anbaupotenzial besteht allenfalls in den Randwochen der Ernte oder in der Direktvermarktung. Die diesjährigen Bioerdbeerplantagen sehen vielversprechend aus und kündigen bei guten Witterungsbedingungen eine zufriedenstellende Ernte an. Im Wallis startet die Ernte in Kalenderwoche (KW) 18/19, in der Ostschweiz in KW 19 und in der Nordwestschweiz in KW 22. Die Richtpreise sowie auch die Regelung der Aktionsrabatte für Bioerdbeeren bleiben unverändert gegenüber 2015.

Quelle: www.bioaktuell.ch